

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874**

2.7.1874 (No. 153)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 2. Juli.

№ 153.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

## Telegramme.

† Berlin, 30. Juni. Der Redakteur der „Germania“, Masunke, hat heute Nachmittags die ihm zuerkannte zweimonatliche Gefängnisstrafe in Pöfensee angetreten.

† Posen, 30. Juni. Die Regierung hat angeordnet, daß der Gehalt des Weihbischofs Janiszewski vom 1. Juli ab einbehalten werde.

† Fulda, 30. Juni. Der gesperrte Geistliche Domkaplan Weber hier selbst und Pfarrer Helfrich zu Dipperz sind aus den Kreisen Fulda, Hersfeld und Hünfeld ausgewiesen und die betreffenden Kirchengemeinden auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai d. J. zur Wiederbesetzung der erledigten Stellen angewiesen.

† Wien, 30. Juni. Bei dem gestrigen Galadiner zu Ehren des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch brachte der Kaiser einen Toast aus „auf das Wohl seines theuren Freundes, des Kaisers von Rußland, auf das Wohl der tapfern russischen Armee, der russischen Flotte und ihres Großadmirals“. Der Großfürst dankte, erwiderte die Glückwünsche des Kaisers Franz Joseph im Namen des Kaisers Alexander, der russischen Armee und des Georgsordens und schloß: „Gott schütze und erhalte Ew. Majestät und Ihre treue Armee!“ Der Großfürst reist heute nach Warschau ab.

† Wien, 30. Juni. Die amtliche „Abendpost“ bespricht die Eröffnung der internationalen Sanitäts-Konferenz und hebt hervor, daß es sich um ein Ueber-einkommen behufs Befestigung verkehrsstörender Ab-sperrungsvorschriften handle. Durch Codifizierung, nicht Ab-änderung der Konstantinopeler Beschlüsse solle das Ziel erreicht, der Kampf gegen die Epidemien durch ein bleibendes internationales Organ unter einheitlicher Leitung im Geiste der Konferenz fortgeführt werden.

† Wien, 30. Juni. Die im Vorjahre bestellte internationale Kommission beschloß im Einvernehmen mit der Wiener Fruchtbörse, die Abhaltung des diesjährigen internationalen Getreide- und Saatenmarktes auf den 12. und 13. August hier selbst anzuberaumen. Vereint damit findet eine Spezialausstellung von Maschinen und Hilfs-werkzeugen der Müller statt, welche der niederösterreichische Gewerbeverein veranstaltet.

† Bern, 30. Juni. Die in Luzern abgehaltene General-versammlung der St. Gotthardbahn-Aktionäre und der Subventionäre genehmigte den Geschäftsbericht und die Rechnung pro 1873 ohne Diskussion.

† Haag, 30. Juni. In der Ersten Kammer ver-langte der Kolonialminister wiederholt, daß die Kammer in die Diskussion über die ihr mitgetheilten offiziellen Do-kumente betreffs des Afghaniens eintreten solle, darauf hinweisend, daß sonst gefolgert werden müsse, die Kammer sei mit den von der Regierung ihr gemachten Mittheilungen einverstanden. Der Minister machte auch darauf auf-merksam, daß die Kammer durch Ablehnung der Diskussion einen Minister, der zu demissioniren gedente, hindere, sich gegen Anschuldigungen zu verteidigen. Die Kammer lehnte gleichwohl mit 33 gegen 3 Stimmen die Diskussion ab.

## Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Der „Köln. Ztg.“ schreibt man von hier: „Der bevorstehende Aufenthalt des Reichs-kanzlers in Bayern hat einem Theil der norddeutschen Presse zu Aeußerungen Anlaß gegeben, welche bei aller möglichen guten Absicht ihrer Urheber zu dem Unge-schicktesten gehören, was das öffentliche Wort zu leisten ver-mag. Wir können versichern, daß diese Auffassung an allen Stellen, auf deren Urtheil etwas zu geben ist, vollständig getheilt wird. Die Einbildung, daß durch den Besuch, welchen der Kranke, oder wie wir jetzt glücklicher Weise sagen dürfen, der rekonvalescente Reichskanzler einem bay-rischen Heilbade abstattet, die Politik des bayerischen Fürsten und Staates irgendwie beeinflusst werden sollte, ist geradezu naiv zu nennen. Wenn man wissen will, daß sich daran ein persönliches Zusammenreffen zwischen dem König von Bayern und dem Reichskanzler von Deutschland knüpfen werde, so steht dies mit den bekannten Gewöhnungen des Königs von Bayern in dem entschiedensten Widerspruch, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß ein solches Ge-eigniß nicht als Ausnahme von der Regel eintreten könnte. Aber indem man einen solchen Schritt als selbstverständlich bezeichnet, läuft man Gefahr, aus dem Nichtentreten falsche politische Folgen gezogen zu sehen, und deshalb haben wir diese Nichterhaltung am Platz gehalten. Zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung besteht vollständiges Einvernehmen, und die Vertreter der letzteren haben wiederholt anerkannt, daß sich ihnen bei den eigen-thümlichen Schwierigkeiten, welche das Parteiverhältnis in diesem Lande und auch andere Umstände mit sich führen, der ausgleichende Einfluß des Reichskanzlers niemals ver-sagt hat, und wo es sich z. B. um die Abwehr an sich vielleicht berechtigter, aber im ganzen Zusammenhang der Dinge unerwünschter Ansprüche von spezifisch preussischer Art handelte, hat die bayerische Regierung stets die vollste Würdigung jener Bedenken bei Kaiser und Reich gefunden. Von einer Verbesserung dieser Beziehungen braucht man da-her nicht zu reden. Was die Stimmung der Bevölkerung in Bayern anlangt, so hört man von landeskundigen Ge-währsmännern, daß, was auch an sich als das Natürlichste er-scheint, die Anwesenheit des Reichskanzlers die ultramon-tane Gegnerschaft sicherlich nicht besser stimmen wird. Die reichstreuen Elemente im Lande freuen sich über die Zuver-lässigkeit, welche der König dem im Dienste des Vaterlandes erkrankten Reichskanzler erwiesen hat, aber die reichstreue Gesinnung, welche der tägliche Kampf mit den Gegnern schärft, wird durch die Anwesenheit des Reichskanzlers kaum eine Steigerung erfahren können. Man sollte doch die Reise nach Riffingen als das nehmen, was sie ist: eine einfache Badekur, sonst nichts.“

\* Berlin, 29. Juni. Das Werk der deutschen Kon-sultationsordnung, an welchem hier eine technische Kom-mission von Juristen und Kaufleuten im Auftrag des Bundesraths arbeitet, schreitet erfreulich voran. Das Haupt-stück, nämlich was künftig dauernd Rechtens sein soll, ist bereits, wie die „Erb. Ztg.“ erzählt, vollendet. Die Kom-missionäre haben sich darauf eine kurze Erholung gegönnt und werden demnächst an den Rest ihrer Aufgabe, die Entwerfung des Einführungsgesetzes mit den Uebergangs-be stimmungen, herantreten. Diese sind nicht ohne Schwie-

rigkeit, da es in den Hauptstädten, namentlich in Bremen und Albed hergebrachte hypothetische Vorzugrechte gibt, deren allzu jähe Aufhebung Störung und Gefahr über den Kredit manches soliden alten Geschäftshauses heraufbeschwören würde. Inbezug ist Bremen ja (durch den Kaufmann Franz Schütte) in der Kommission vertreten, und kann folglich seine Stimme rechtzeitig erheben. — Das Reichs-Eisenbahn-Amt wird in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes die von ihm auf Veranlassung des Reichskanzlers ausgearbeitete Denkschrift, betreffend die Erhöhung der Eisenbahn-Gütertarife, in einer im Juli durch den Buchhandel zu beziehenden Ausgabe weiteren Kreisen zugänglich machen. Der Verlag ist der Buchhandlung Karl Heymann's Verlag in Berlin über-tragen worden.

Ueber den telegraphisch gemeldeten Tod der Gemahlin des russischen Botschafters, Frau v. Dubril, erfährt die „Post“ aus guten Quellen Folgendes:

Hr. v. Dubril hat bekanntlich seit einiger Zeit eine Sommerwoh-nung in Potsdam bezogen. Er bewohnt dort die Hoffische Villa am Jungfersee. Am Sonntag Abend nach dem Diner, gegen 7 Uhr, während Hr. v. Dubril und der Sekretär der russischen Botschaft, Hr. v. Bunsendorff, eine Cigarre rauchten, wollte Frau v. Dubril einem Verwandten des Hauses, den jungen Hrn. v. Knorring, welcher an dem See fischte, ansprechen. Bei dieser Gelegenheit gerieth die sehr kurzfristige Dame, wahrscheinlich indem sie auslitt, in den See, und zwar an einer Stelle, an welcher derselbe nur 2 Fuß Tiefe hat. Sie wurde, wie schon in dem Telegramm berichtet, durch Hrn. Banquier Fr. Burghalter gerettet, aber der Schrecken und der Fall ins Wasser hatten eine verhängnißvolle Wirkung bereits gekostet und ein Lungen-schlag machte dem Leben der Dame ein Ende.

— Die Beschlüsse der ersten altkatholischen Syn-ode sind nun amtlich publizirt worden. Es ergibt sich daraus, daß in Betreff der Verweigerung der Anerkennung des Bischofs Reinke durch die bayerische Regierung von der Synode beschlossen worden ist:

Die Synodalrepräsentanz wird beauftragt, in Erwägung zu ziehen, wie dem Zustande in Bayern abgeholfen werden könne, zu dem Ende a. das Münchener Zentralkomitee aufzufordern, bis zum 1. Oktober d. J. der Synodalrepräsentanz ein motivirtes Memorium nebst bestimm-ten Vorschlägen zu überreichen; b. zu erwägen, ob es geeignet erscheine eine Beschwerde wegen Verletzung des Rechts der freien Religions-übung an den bayerischen Landtag zu richten, oder ob eine Eingabe an den König von Bayern, oder ob eine solche an den Reichskanzler (Un-terstützung) bezw. Reichstag zu richten sei; c. der nächsten Synode, falls bis dahin keine Abhilfe getroffen worden ist, bestimmte Anträge vor-zulegen.

\* Straßburg, 30. Juni. Die jüngst hier tagende evangel. „allgemeine elßässische Pastoral-Konferenz“ hat einen Preis von 100 Frs. für die Abfassung eines Lehr- und Erbauungsbuches für Diensthöfen, eines „Knechte- und Mägdebüchleins“, wie sie es nennt, ausgesetzt. Dem Diensthöfen, die unter dem allgemeinen Jagen nach Ehre und Habe die Gemüthsamkeit verlernten, soll ihr Stand mit Hilfe dieses Büchleins „wieder in das rechte Licht, in das Licht Gottes gestellt werden“. Die Preisarbeit soll dem Umfang von fünf Druckbogen nicht übersteigen und späte-stens Ende März 1875 an die betr. Kommission eingesandt werden. Der hiesige Handelsstand zeigt sich von der Nach-sicht, daß nach Bedarf in unbeschränktem Maße Reichs-

## Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 152.)

Die Aussicht auf dieses hübsche Sümmechen Geld hatte Arthur Row-lands' Verheirathung beschleunigt. Er konnte damit die neue Behau-sung in Bobbeulog anständig ausstatten und seinen jungen Ehestand mit einem hübschen Guthaben bei der Bank beginnen. Arthur Row-lands und Mary Roberts hatten schon seit einigen Jahren auf einan-der gewartet, denn der alte Bankier war gerade nicht geizig, aber über-haupt haushälterisch mit seinem baaren Gelde. Er hatte daher keine Lust gehabt, seinem Sohn ein eigenes Hauswesen einzurichten; Arthur sollte warten, bis er selbst so viel erübrigen konnte, um es aus eigenem Mitteln zu thun, wie es der Vater bei seiner eigenen Verheirathung ebenfalls hatte thun müssen.

Oben Rowlands wohnte in einem großen Hause aus Bruchsteinen, welches auf einer aus dem Hügelabhang herausgeschneittenen und gegen Nord und Ost geschützten Terrasse stand. Das Haus beherrschte eine prächtige Aussicht auf das Meer, die Bucht mit der Flußmündung und die Berge, welche dieselbe auf beiden Seiten begrenzten. Ein Fahr-weg zog sich in leichten Steigungen zu demselben hinan und man brauchte auf diesem Wege einige Zeit, um hinaufzukommen; dagegen konnte man auf einem am Hügelhang emporsteigenden Fußwege es in wenigen Minuten von der Stadt aus erreichen. Auf diesem Fußwege mußte der junge Rowlands nach dem Hause hinaufgerannt sein, als er mit dem Ausrufe: „Gute Neuigkeiten! erfreuliche Nachrichten!“ in das Frühstückszimmer stürzte.

„Ah, ah?“ rief der Bankier und schaute aus dem Fenstere von Fenstern und Kaminen, welches seine Augen umrahmte, mit einem eigen-thümlichen, halb verwunderten, halb neugierigen Blicke hervor; „gute Nachrichten, sagst du? Und worin bestehen sie denn? Irgegend eine Neuigkeit von Mary Roberts, nicht wahr?“

„Nicht errathen, Vater! falsch, falsch! — Kate, Winny, rathet ein-mal, was für gute Kunde ich bringe!“

„Dank und nicht, Arthur! Bitte, sag' es offen, denn wir können es nicht errathen!“

„Nun denn, der „Goldwurm“, das Schiff, welches das Gerücht im jüngsten Sturm verloren gegangen sagen ließ, ist so eben jenseits der Barre signalisirt worden und wird mit der Fluth einlaufen. Das Schiff hat Spieren und Takelwerk verloren und ist stark beschädigt; es wird, sobald das Wetter nachläßt, zur Ausbesserung in ein Dock ge-bracht werden müssen; aber es ist nun gerettet, — sehen Sie, Vater, es ist nun sicher — hurrah!“

„Hurrah!“ riefen auch die Mädchen. Es war nicht zu erwarten, daß der alte Rowlands ebenfalls ein Hurrah ausbringen würde. Die Veränderung, welche mit seinem Gesicht vorging, als er diese Nachricht vernahm, rührte vielleicht von dem Zurückhalten seiner Empfindungen, von dem Verlust seiner Selbstbeherrschung her, als er so plötzlich alle Angst und Spannung von sich genommen sah. Er sagte sich jedoch bald wieder, empfing die Glückwünsche seiner Angehörigen mit einem lächelnden Gesicht, murmelte dann etwas von einigen nöthigen Geschäftsgängen vor sich hin und verließ das Haus, um sich auf dem Fahrweg nach der Bank hinunter zu begeben.

„Arthur“, sagte Winny und erfaßte den Bruder beim Arm, „ich glaube, die Heimkehr des Schiffes ist ein gutes Omen für dich und du verdienst es auch. Aber ach, Arthur, denke nur an das arme Weib Owen, des Kapitäns Gattin! Das, was uns so viel Freude bereitet, muß sie so trauernd machen, denn das Braut, welches an die Käthe antrieb, gehörte sicher dem einen oder dem andern aus; und wenn unser Schiff wohlbehalten ist, wo ist dann Menevia's Stolz?“

„Wein Arthur war zu glücklich, als daß er viel Mitgefühl für Owen Pugs hätte erübrigen können, und entfernte sich alsbald, um sich sein Pferd zu einer Fahrt nach Klanschan zu bestellen.“

Als der Bankier sein Comptoir erreichte, war es einige Minuten nach

neun Uhr und die Bank war noch nicht geöffnet; er warf sich in sei-nen Lehnstuhl in dem dunkeln Hinterstübchen, welches ihm zum Sprech-zimmer diente. Die Läden waren geschlossen und das Zimmer in einer Art düsterer Dämmerung. Rowlands zündete eine Kerze an, nahm einige Papiere aus seinem Pult, betrachtete mehrere davon, schloß sein Haupt auf beide Arme und schien in eine Art geistige Bekäubung zu verfallen.

Länger als eine halbe Stunde tüßte er sich nicht und seufzte nur von Zeit zu Zeit leise aber tief.

Bald darauf trat John, der erste Commis — es waren ihrer nur zwei vorhanden: John und der Lehling, ein kleiner Junge — in das äußere Comptoir und begann die Kassenschränke aufzuschließen und die für die Arbeit des Tages erforderlichen Bücher herauszunehmen.

„John!“ rief Rowlands halb laut an.

„Was gibt es, Herr?“ rief John hereinleidend, erschrad aber einiger-maßen über seines Brodherrn Ton und Ausdruck. „Ist ein Unglück vorgefallen?“

(Fortsetzung folgt.)

— Straßburg, 30. Juni. Das „Elßässer Journal“ schreibt: Mit Befriedigung gewahrt die Uferbevölkerung des Rheins die Art und Weise, wie die Dammarbeiten und die Regulirung des Stromes in Angriff genommen wird. So viel als möglich ersetzt die Verwal-tung überall die Felschen durch künstliche Fellen, welche nicht bloß den vorübergehenden Wert der Felschen besitzen, sondern viel dauerhafter sind, als alle Holzwerke. Wenn sich ferner irgendwo eine Lücke zeigt, so wartet man nicht wie ehemals auf Kreditwilligungen, um das Material herbeizuschleppen und die Brücke auszubessern, sondern man geht gleich vor und verpfändet hierdurch oft sehr großen Schaden. Wird diese Handlungsweise während einigen Jahren befolgt, so wird man zum Stande der Arbeiten auf halbem Wege gelangen, welche jeder Zeit sehr gut ausgeführt, bei allen, seit dreißig Jahren erfolgten Ueber-schwemmungen ihre Widerstandskraft ausgezeichnet bewährten.

Goldmünzen in den Verkehr kommen sollen, sehr be-  
drückt. Die Kalamität mit den kleinen Scheidemünzen har-  
tet aber eben so sehr, vielleicht noch mehr, einer ausgiebigen  
Abhilfe. Es kamen wiederholt Fälle vor, daß in Gasthäu-  
fern Gäste auf Treu und Glauben zur Zahlung auf den  
nächsten Tag verwiesen wurden, weil sich der Wirth außer  
Stand sah, die dargebotenen Thalerstücke nach Wunsch zu  
verkleinern. Gegen die Sechstel- und Drittel-Thalerstücke  
herrscht hier zu Lande einmal die ausgesprochenste Abnei-  
gung, aber es scheint deren massenhafter Export beschlossene  
Sache zu sein. Gegen das Markstück und dessen Unterab-  
theilungen dagegen besteht nicht die mindeste Einwendung.  
— Norddeutsche Blätter bestätigen ein hier umlaufendes  
Gerücht, daß, wie kürzlich das „Erf. Journ.“, so auch der  
hiesige „Niederrh. Kur.“ in die Hände einer Altienge-  
schaft übergeben werde. Die Gesellschaft wird das Blatt  
in entschieden deutschem Sinne redigiren lassen. — Auch  
die hiesige Feuerwehrlösung soll sich wieder einmal in einer  
Krisis befinden, da dieselbe die öffentlichen Aufzüge, dabei  
franz. Märsche und franz. Kommando als notwendige Sache  
betrachtet und diese Nothwendigkeit an entscheidender Stelle  
nicht eingesehen wird. Darüber, daß sämtliche Feuerweh-  
rleute gut deutsch verstehen, kann es keinen Zweifel geben.  
Es ist noch immer der alte Drehpunkt, um den es sich auch  
bei dieser Angelegenheit handelt.

† München, 30. Juni. Die Kammer der Abgeord-  
neten setzte heute die Berathung des Etats des Kultus-  
ministeriums fort.

Der Abg. Kröger wünscht Auflösung der Kammer, damit eine  
Kammermehrheit erzielt werde; das Misstrauensvotum vom letzten Frei-  
tag sei genügend motivirt gewesen. Abg. Marquardsen kann nicht  
zugeben, daß ein förmlicher Misstrauensantrag gestellt worden sei. Für  
die Klage, daß Bayern ein Reichsgesetz zur Ausführung bringe, sei im  
Reichstage der Ort; hier handle es sich um den Kultusetat, wobei er,  
wie der Abg. Landrichter Eder, weder ein Misstrauen- noch ein Ver-  
trauensvotum beschwört.

Hierauf ergriß der Abg. Jörg das Wort, um auf die Rede des  
Ministers Luz zu antworten. Er verwahrt sich gegen den Vorwurf,  
als sei bei Zustandekommen der „Erklärung“ vom 26. Juni Terroris-  
mus von Seiten seiner Partei geübt worden; er rügt, daß ein „De-  
mokrat“ dem Kultusminister Luz den Beschluß des patriotischen Klubs  
vorher mitgetheilt habe. Die Patrioten seien weder ein Klub noch eine  
Partei. Wegen des Mangels einer Disziplin sei eine Koalition der  
Elemente gegen die Tyrannei des Liberalismus erforderlich. Schon bei  
Beginn der Session habe der patriotische Klub den Antrag auf Erlass  
einer Adresse an den König mit der Bitte um Auflösung des Landtages  
gestellt; damals habe man die Ausführung in Folge Widerspruches  
eines Mitgliedes fallen lassen. Dies sei der angebliche Terrorismus.  
Das Ministerium wüßte den Fortbestand der jetzigen Kammer, um  
je nach den Umständen die eine Hälfte der Kammer gegen die andere  
anzuspielen. Jetzt aber habe dieses Schankelsystem einen Riß erhalten,  
weil jetzt auch dem langmüthigsten Patrioten die Geduld gerissen sei.  
Auf die Frage des Hrn. v. Luz, was ein ultramontaner Kultusminister  
sage, antwortete er, ein solcher müsse nach Recht und Gerechtigkeit,  
nicht nach dem Maßstabe politischer Konstellationen handeln. Am 26.  
Juni sei die Erklärung abgegeben worden, zuvörderst daß 78 Männer, einschließ-  
lich des „terrorisirten“ Judas, diese Erklärung unterschrieben, ferner, daß  
bei so abnormen Verhältnissen in der Kammer die Auflösung erfolgen  
müsse, schon aus politischem Anstandsgründe. Luz' Aeußerung, „Schie-  
ßen Sie her, so schiessen ich hin“ — trage einen absolutistischen Ton,  
den man in Bayern nicht gewohnt sei und den man sich noch nicht  
gefallen zu lassen brauche. Er trage die Ueberzeugung in seiner Brust,  
daß „noch ein höherer Herr über diesen Schicksalswort waltet, der ein-  
sagen wird: Her mit den Gewehren, aus denen schon unüberbrin-  
gliche Schanden angerichtet worden ist“.

Bisik rügt den freigeit- und jüdischen Charakter der  
jetzt dominirenden Richtung der katholischen Kirche. Schleich erklärt  
Ramens der sechs aus dem Patriotenklub ausgeschiedenen Mitglieder:  
sie seien dem Wahlprogramm von 1869 treu geblieben und verfolgten  
nach wie vor die Erhaltung Bayerns als selbständigen Staates als  
erstes Ziel. In dieser Tendenz hätten sie für die Beseitigung Bayerns  
am Kriege und dessen Eintritt in das Reich gestimmt. Auf andere  
Verpflichtungen seien sie bei der Wahl nicht eingegangen. Wenn der  
Patriotenklub seitdem andere Ziele herausgehört habe, seien sie ihm  
hierin zu folgen nicht verpflichtet gewesen.

Kultusminister v. Luz weist die Bemerkungen Jörgs von einer  
Parteiregierung zurück. Die Regierung verfähre bei der Anstellung  
der Geistlichen nach Qualifikation und Recht. In Uebri- gen könne  
Niemand erwarten, daß das Staatsoberhaupt die Feinde der Regierung  
begünstige. Man habe gesagt, die früheren Regierungssysteme hätten  
gegen den Ultramontanismus ohne die neuen Mittel ausgereicht. Ja  
wohl, aber diese milde Tendenz habe zu dem 18. Juli 1870 geführt.  
Die damalige Regierungsmehrheit sei der höhern Säbel gewesen. Ultra-  
montane Redner hätten Ludwig I. in die Debatte gezogen. Dieser sei  
ein Freund der katholischen Kirche gewesen, wie wenig andere Monar-  
chen; der Dank dafür sei gewesen, daß man ihn 14 Tage nach der  
Entlassung des Ministeriums Abel zur Abdikation genöthigt habe.  
Dieser Monarch sei aber ein Jesuitenfeind gewesen. Wenn wir jetzt  
ihm, was er gethan, sind wir doch keine Feinde der katholischen Kirche?  
Ultramontaner Seite sei gesagt, das Land könne nur gedeihen bei Einig-  
keit von Staat und Kirche. Dies sei sehr richtig. Wenn diese Einig-  
keit aber nur dadurch zu erzielen sei, daß die Kirche statt eines Schwertes  
biren zwei Säbel, dann dürfe der Staat nicht nachgeben, und wenn der  
Staat dann seine Waffen gebrauche, so sei dies noch kein Absolutismus.  
Nach einem Schlusswort des Referenten Schmid wird die Generaldis-  
kussion geschlossen.

Dresden, 27. Juni. (Köln. Btg.) Die außerordentliche  
Landeshauptversammlung ist nach kurzem Beisammensein ohne Sang  
und Klang gestern wieder auseinandergegangen. Ihrer  
Thaten sind wenige, das ist das Beste, was man von ihr  
sagen kann. Daß sie sich gegen Ersetzung der Bibel in  
den Schulen durch einen Bibelauszug erklärt hat, darüber  
ist am Ende um so weniger mit ihr zu rechten, als die  
Ansprüche in diesem Punkte selbst unter den Pädagogen wohl  
nicht ganz einmüthig sind. Ein negativ bedeutsames Sym-  
ptom ist es, daß sie sich zu einer Kundgebung gegen die  
Zivilisten nicht (wie man bestimmt erwartete) verließen hat.  
Die schönstens präparirten Petitionen sind nicht einmal,  
wie es scheint, an die Synode, jedenfalls nicht zur Ber-  
athung in dieser gelangt. Man wird wohl noch rechtzeitig  
den Petenten einen Wink gegeben haben, daß man eine  
solche Anregung nicht wünsche. Die winzige liberale Min-  
derheit in der Synode hat sich diesmal ganz still verhalten,  
vielleicht mit Absicht, um der orthodoxen Mehrheit keinen  
Anlaß oder Vorwand zu Ausfällen zu geben; selbst Prof.  
Friedberg, dessen Wahl Seitens der juristischen Fakultät  
für ein bedeutendes Ansehen genommen ward, hat fast ab-  
soluten Stillschweigen beobachtet.

† Leipzig, 30. Juni. Gestern Abend fand eine außer-  
ordentlich zahlreich besuchte Versammlung von Bürgern  
und Bewohnern Leipzigs statt, in welcher über das Vor-  
gehen des Ministeriums des Innern und der hiesigen Kreis-  
direktion gegen die hiesigen Gemeindebehörden wegen der  
amlichen Publikationen im „Leipziger Tageblatt“ berathen  
wurde. Die Versammlung faßte den einstimmigen Beschluß,  
daß in diesem Vorgehen eine schwere Beeinträchtigung der  
Gemeindefreiheit und der bisher schon durch die Verfassung  
und durch die Landesgesetze, von nun ab auch durch das  
Reichs-Preßgesetz gewährleisteten Pressfreiheit zu erblicken  
sei. Die Versammlung spreche daher der gesetzlichen Ver-  
tretung der Stadt Leipzig zu ihrer in dieser Angelegenheit  
beobachteten Haltung die volle Zustimmung, sowie die feste  
Zuversicht aus, daß dieselbe dieser Haltung getreu auch  
ferner verfahren werde.

† Leipzig, 30. Juni. Gestern Abend fand eine außer-  
ordentlich zahlreich besuchte Versammlung von Bürgern  
und Bewohnern Leipzigs statt, in welcher über das Vor-  
gehen des Ministeriums des Innern und der hiesigen Kreis-  
direktion gegen die hiesigen Gemeindebehörden wegen der  
amlichen Publikationen im „Leipziger Tageblatt“ berathen  
wurde. Die Versammlung faßte den einstimmigen Beschluß,  
daß in diesem Vorgehen eine schwere Beeinträchtigung der  
Gemeindefreiheit und der bisher schon durch die Verfassung  
und durch die Landesgesetze, von nun ab auch durch das  
Reichs-Preßgesetz gewährleisteten Pressfreiheit zu erblicken  
sei. Die Versammlung spreche daher der gesetzlichen Ver-  
tretung der Stadt Leipzig zu ihrer in dieser Angelegenheit  
beobachteten Haltung die volle Zustimmung, sowie die feste  
Zuversicht aus, daß dieselbe dieser Haltung getreu auch  
ferner verfahren werde.

**Oesterreichische Monarchie.**

Wien, 30. Juni. Parallel mit den Verhandlungen  
der Abt. über die Anerkennung resp. Nichtanerkennung  
eines absoluten oder begrenzten Vertragschließungsrechts  
der Donaufürstenthümer laufen Verhandlungen der-  
selben Abt. zur Vereinbarung möglichst gleichförmiger  
Grundsätze bei der von der Pforte in Aussicht genommenen  
Revision ihrer Handelsverträge, und es scheint die Absicht  
zu bestehen, beide Gegenstände in der Weise zusammen zu  
erledigen, daß das Maß der den Fürstenthümern zuge-  
stehenden freien Bewegung von der größeren oder geringe-  
ren Willkürigkeit der Pforte abhängig gemacht wird.

**Frankreich.**

Paris, 30. Juni. Die gestrigen Beschlüsse des  
Dreißiger-Ausschusses werden von der republi-  
kanischen Presse scharf verurtheilt. Der Ausschuss, führt  
dieselbe aus, bemüht sich damit auf's neue, sein Mandat  
illusorisch zu machen. Er war beauftragt, im Dringlich-  
keitswege einen Bericht über den Périer'schen Antrag zu  
erstatten, und nun, nach vierzehntägiger Verschleppung, ver-  
wirft er diesen Antrag, erstattet aber keinen Bericht, son-  
dern ernewt nach bewährter Verzögerungsmethode eine  
Subkommission, welche neue Grundzüge für die Verfassungs-  
gesetze skizziren soll. Er thut dies auf Vorschlag des Hrn.  
Lambert-Sainte-Croix, beruft aber diesen selbst nicht in die  
Subkommission, um zu verstehen zu geben, daß der ver-  
mittelnde Antrag dieses Abgeordneten auch noch viel zu  
republikanisch sei. Dagegen wird die Subkommission aus  
einem verschämten Bonapartisten, Hrn. Daru, und zwei  
Legitimisten der Kerdrel'schen Schule, den Hrn. v. La-  
combe und v. Ventavon, zusammengesetzt. Offenbar sei es  
mit dieser Anstalt darauf abgesehen, den ganzen Sommer  
zu vertöbeln und die großen Ferien zu erreichen, ohne daß  
in der Verfassungsfrage eine Entscheidung getroffen wäre.  
So die republikanischen Blätter, denen man nicht Unrecht  
geben kann. Jedenfalls geht aus den gestrigen Beschlüssen  
des Dreißiger-Ausschusses hervor, daß die Mehrheit des-  
selben nur das „persönliche“ Jd. i. auf die zwei Augen des  
Marshall's Mac-Mahon gestellte Septennat zu organisiren  
bereit ist. Das Plenum der Nationalversammlung dürfte  
dieses Programm kaum bestätigen. Die Frage ist nur,  
wann der Ausschuss es wird zum Worte gelangen lassen.

Die „Liberté“ schreibt: „Die Beharrlichkeit, mit welcher  
gewisse Organe des linken Zentrums fortfahren, das Ge-  
richt von dem Rücktritt des Hrn. Magne zu verbreiten,  
ist als ein Parteilandver anzusehen. Hr. Magne hat frei-  
willig vor der Verwerfung des von ihm beantragten Steuer-  
zuschlags in der Budgetkommission erklärt, daß er bereit sei,  
auf jede andere Kombination einzugehen, welche die Zu-  
stimmung der Kammer erhalte. Der Minister ist also weit  
entfernt, aus der Annahme dieses Steuerzuschlags eine Ver-  
trauens- oder Portefeuillefrage zu machen.“

Wie heute in Versailles verlautet, wollen die Hrn.  
Daru, Ventavon und Lacombe einfach zu den Ideen  
des Herzogs von Broglie zurückgreifen und dieselben höch-  
stens noch in konservativer Richtung verschärfen. Der  
Marshall Mac-Mahon soll die exekutive Gewalt auf  
sieben Jahre üben und das Recht der Auflösung des Volks-  
hauses mit dem Oberhause theilen, dessen Mehrheit  
von ihm ernannt werden soll. Nach dem Projekt  
des Herzogs von Broglie sollte bekanntlich nur ein Drittel  
des Oberhauses von dem Staatsoberhaupt ernannt werden.  
— Da sich das Gerücht von der Demission des Herzogs  
Barocheoucauld-Bisaccia als Volschaffers der Repub-  
lik am englischen Hofe nicht bestätigt hat, so ist auf's  
neue von einer Interpellation der Linken wegen des Ver-  
bleibens dieses erklärten Royalisten in einem der höchsten  
Aemter der Republik die Rede.

**Dänemark.**

Kopenhagen, 26. Juni. Die bevorstehende tausendjäh-  
rige Jubelfeier der Bebauung Jslands erweckt, wie man  
den „Damburg. Nachrichten“ von hier schreibt, eine ganz  
ungewöhnliche und überraschende Aufmerksamkeit in der Welt,  
sowohl unter den Gelehrten, als dem bloß nach neuen Ein-  
drücken begierigen Touristenpublikum. Wer hätte daran ge-  
dacht, daß in jener entlegenen Gde der Welt sich plötzlich  
die Flaggen der meisten der seefahrenden zivilisirten Natio-  
nen in friedlicher Eintracht entfalten sollen, und daß aus-  
gezeichnete Männer der Wissenschaft, besonders der Sprach-  
vergleichenden und der vorhistorischen, sich dort die Hand  
drücken würden.

Karlsruhe, 30. Juni. Um dem Mangel an Arbeitskräften  
während der Erntezeit einigermaßen abzuwehren, stellte das Lan-  
desministerium im Einverständnis mit der Centralstelle des landwirth-  
schaftlichen Vereins an das Generalkommando des 14. Armeekorps das  
Ansuchen, es möge die zur Ausfülle bei den Erntearbeiten ein Theil der  
bei den Fahnen stehenden Mannschaften beurlauben werden.

Diesem Ansuchen kam Sr. Excellenz der kommandirende General  
v. Werder bereitwillig entgegen, indem er den Truppenführern ge-  
stattete, auf Befehl der Gemeindebehörden, welche durch die großh.  
Bezirksämter beglaubigt sind, im Monat Juli und August per Kom-  
pagnie 10 Mann auf Urlaub zu entlassen.

† Karlsruhe, 30. Juni. Aus dem Bescheid, welchen der  
evangelische Oberkirchenrath, wie alljährlich, so auch jetzt wieder, auf  
die Anträge der Diözesansynoden des verfloffenen Jahres er-  
theilt hat, ein Bescheid, welcher den Charakter eines eben so interes-  
santen als anziehenden Jahresberichts über einen Theil des innerkirch-  
lichen Lebens der ev. Landeskirche trägt, theilen wir folgende Notizen  
mit, welche auch für weitere Kreise von Interesse sein werden. An  
einem gewöhnlichen Sonntage, wie bemerkt ausdrücklich, daß also alle  
Feiertage außer Rechnung bleiben, läßt sich der Kirchenbesuch der ev.  
Bevölkerung in folgender Weise berechnen:

In Mannheim besuchen 51,  
Pforzheim 52,  
Heidelberg 72,  
Karlsruhe 153,  
Freiburg 257 Prozent der Seelenzahl am gewöhn-  
lichen Sonntage den Gottesdienst.

Die übrigen kleineren Städte liegen zwischen 23 und 29 Prozent,  
und die Diözesen Weilsheim, Werberg und Einölsheim, als die höchsten,  
auf 40 bis 45 Prozent. Mit Abrechnung der fünf größten Städte  
beträgt der sonntägliche Kirchenbesuch des ganzen badischen Landes 31  
Prozent der evangelischen Bevölkerung.

Die Prozentziffer der jährlichen Abendmahls-Besuche variiren zwi-  
schen 23 Prozent (Mannheim, Heidelberg) und 93 Prozent (Landbils-  
gese Heidelberg).

Von hohem Interesse ist der Nachweis über die Zahl der bloß  
ziviliter getrauten Ehepaare. In dem letztjährigen Bescheid  
hatte der ev. Oberkirchenrath durch eine rein hypothetische Berechnung  
die sich nun als materiell ganz unzutreffend herausgestellt hat, 10 Pro-  
zent solcher Ehen herausgerechnet, welche die kirchliche Trauung der  
Klämte hätten. Daraus ist sehr viel Kapital gegen die kirchliche Trauung  
zu rände unseres Landes geschlagen worden. Was ist nun aber das Er-  
gebnis einer durch den Oberkirchenrath vollzogenen genauen Zusam-  
menstellung des letzten Jahres? Es ist dieses: daß mit Abrechnung  
der drei Städte Mannheim, Pforzheim und Heidelberg die Zahl der  
bloß bürgerlich getrauten Ehen, bei welchen beide aber auch nur ein  
Theil der Ehegatten der evangelischen Kirche angehört, 85 Prozent 1  
Prozent der geschlossenen Ehen ausmacht. In Pforzheim  
erreicht diese Zahl allerdings die hohe Ziffer von 33, in Mannheim  
von 26, in Heidelberg von 22 Prozent, während in Karlsruhe nur  
ganz vereinzelte Fälle erscheinen. (Schluß folgt.)

Karlsruhe, 1. Juli. Bei der gestrigen Abend unter Leitung  
des Alterspräsidenten, Hrn. Banquier Ed. Kölle, stattgehabten  
Sitzung des Ausschusses der Bad. Versorgungsanstalt  
wurde Hr. Geh. Rath Muth zum Präsidenten des Ausschusses ge-  
wählt. Bei der hierauf folgenden Direktorenwahl vereinigte man  
sich wiederum auf Hr. Geh. Rath Muth; derselbe machte jedoch die  
Annahme der Wahl in erster Reihe selbstständig von der dazu  
nötigen Genehmigung seines Vorgesetzten abhängig und dann auch  
davon, daß der Ausschuss den Zeitpunkt für gekommen erkläre, in  
welchem die Anstellung des in den Statuten vorgeseheneu Genera-  
lagenten oder vollziehenden Direktors geschehen solle.  
Dies fand allgemeine Billigung und wurde sodann die Präsidenten-  
wahl bis zur definitiven Annahme des Direktorenpostens durch Hr. Geh.  
Rath Muth vertagt. In der hierauf folgenden Ergänzung des größten  
Verwaltungsraths wurden die Hrn. Ministerialrath Spohn, Mini-  
sterialrath Binger und Kreisgerichtsrath Merg gewählt.

Herr Geh. Rath Muth ernannte sofort die Hrn. Ministerialrath  
Nicolai, Oberkirchenrath Ströbe, Verwaltungsgerichtsrath  
Wielandt und Ministerialrath Spohn zu aktiven Verwal-  
tungsräthen und befehlt sich die Befetzung der fünften Stelle noch vor.

Heidelberg, 30. Juni. Morgen Abend beschließen die  
Korps der hiesigen Studentenschaft dem mit Schluß dieses  
Semesters von hier scheidenden Hrn. Geh. Rath v. Windisch-  
berglitzigen Prorektor, einen großen Festzug zu bringen. — Zwei der  
hiesigen Korps werden während des laufenden Semesters größere Stif-  
tungskommissionen sein, und es soll in ihrer Absicht liegen, bei diesen  
Veranlassungen eine bengalische Beleuchtung unserer Schlossruine zu  
veranstalten. — Die vorgestern im Museum abgehaltene Wanderver-  
sammlung des Sabelberger Badischen Stenographen-  
bundes war stark besucht, und es hatten sich, abgesehen von den  
schon früher genannten Städten, auch Teilnehmer aus Darmstadt,  
Speier u. a. D. eingefunden. Es wurde von der Versammlung be-  
schlossen, den Badischen Stenographenbund zu einem Verband südwest-  
deutscher Stenographen umzugestalten, bezw. zu erweitern. — Vor-  
gestern Abend wurden wir von einem wolkenbruchartigen Regen über-  
rascht, welcher mit geringer Abschwächung beinahe die ganze Nacht  
hindurch sich ergoß und auch weit nördwärts sich erstreckt haben  
muß, denn der Neckar ist heute zu einer ganz außergewöhnlichen,  
sogar den Badanstalten Gefahr drohenden Höhe angewachsen und trieb  
diesen Morgen allerlei Holz mit sich her. Jetzt ist es wieder warm  
und heiter. — In Folge der Herstellung einer neuen Fahrstraße  
nach dem Schloß mußten mehrere alte Häuschen von der Stadt  
angekauft und abgetragen werden, welche von ärmeren Leuten bewohnt  
waren. Eine derartige Familie hatte es unterlassen, sich zeitig nach  
einem andern Unterkommen umzusehen; als daher die Häuser von ihr  
innehabende Bebauung in letzter Woche geräumt werden mußte, ließ  
sich diese Familie mit Sach und Bad in einem Raubhüschchen nieder,  
welches zwischen hier und dem Wolsbrunnen an einem hübschen Aus-  
sichtspunkte sich befindet, die verschleierten Orangen in Eigenen-  
weise mit alten Fächern zuzugäng. Ohne Zweifel sollte damit die  
Gemeindebehörde gezwungen werden, den durch eigene Schuld Obdach-  
losen eine Wohnung zu stellen, ein Zweck, der aber schwerlich erreicht  
werden dürfte, trotz tendenziöser Ausbeutung des Vorfalls durch den  
„Fächler Voten“.

† Mannheim, 29. Juni. Die alljährliche Besprechung  
der Kreisauerschasse Badens, welche gestern dahier statt-

Jand, war aus sämtlichen 11 Kreisen im Ganzen von 31 Herren be-  
sucht, darunter 8 aus den 6 Kreisen der oberen Landesgegend. Die  
Staatsbehörde war durch die H. H. Stoffer, Hering und Steinmüller ver-  
treten. Verhandelt wurde über die Befreiung der Landeskollekte für  
den Verein zur Rettung stiftlich verwahrloster Kinder und die Deckung  
des Ausfalls Seitens der Kreise, über die Uebernahme und Erhaltung  
der Dignitätsstraßen, die Landarmen-Pflege und die Errichtung von Hülf-  
und Wohlthätigkeitsanstalten durch die Kreise. Die Besprechung der Siener-  
frage wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Die Besprechung im  
nächsten Jahre wird in Billingen stattfinden und sich in erster Reihe  
mit dem Dignitätsstraßen-Wesen und der Frage der Anstellung ständiger  
Kreisbeamten beschäftigen. Bei dem auf die Besprechung folgenden  
Pittagsmahl brachte Hr. Verwaltungsgerichts-Rath Dr. Ullmann den  
seinen Einspruch dem Hrn. Staatsrath Dr. Lamey (Vorsitzenden der  
Versammlung) als Schöpfer der Kreisverfassung dar.

Der „Börsenfreund“, ein blühender, von den hiesigen früheren Ein-  
jährig-Freiwilligen gegründeter Verein, bezweckt die Pflege des vater-  
ländischen Sinnes und der Kameradschaftlichkeit in erspriesslicher Weise  
widmet, hat ein neues, sehr freundliches Gesellschaftslokal bezogen, in  
welchem er nun auch ein gut eingerichtetes Lesezimmer einzurichten  
beabsichtigt.

Landesbischofsheim, 30. Juni. (Land.) Von Sonntag  
Abend bis Montag Abend hatten wir ununterbrochen starken Regen-  
In Folge dessen ist die Tauber ausgeblieben und hat bei Lando,  
Dielshausen, Implingen, Hochhausen u. das Thal unter Wasser ge-  
setzt. Das großentheils noch lebende Heugras wurde verschlammmt;  
auch führten die Fluthen nicht unbedeutende Heumassen aus dem oberrn  
Tauberthale mit sich.

Von der Tauber, 29. Juni. (Erb. Btg.) Bekanntlich besitzt die  
Gemeinde Niederbach, Amts Rastatt, seit langen Zeiten sich mit  
dem Bau von Meereszucht. Es ist diese Pflanze man kann wohl  
sagen die einzige Handelspflanze, die auf der Gemarkung gepflanzt wird,  
und bringt den Landwirthen in Jahren, welche dem Anbau recht gün-  
stig sind, namhafte Einnahmen. Es kommen hier und in einigen an-  
dern Orten des Bezirkes Händler aus allen Landestheilen, um das  
Produkt anzukaufen und in den Handel zu bringen. In diesem Jahre  
werden nur die ganz sorgsam gepflegten Meereszucht-Erträge dieses  
Erzeugnisses haben, da der Meerestig-Blattkäfer, Chrysomela armo-  
racias, in Massen erschien, deren Saft gar nicht zu werden ist,  
und ohne dessen sorgfältige Entfernung der Ertrag sich auffallend ver-  
ringert.

Offenburg, 29. Juni. Die Abschredentheorie dürfte vor  
den praktischen Erfahrungen kaum Stand halten. In der letzten Nacht  
nämlich, also fast unmittelbar nach Schluß der Schwurgerichts-Sitzun-  
gen, in welchen ein Todesurtheil ausgesprochen und mehrere schwere  
Schwängnisstrafen verhängt wurden, wurde ein Einbruch in das  
Kreisdienst-Gebäude, wo hiesige Strafen waren erkannt  
worden, gemacht, und zwar durch ein unmittelbares neben einer brennen-  
den Laterne befindliches Fenster. Da die Bureaukasse glücklich Weise  
sich in der durch den nächtlichen Sturm überflutheten Expedition nicht  
befand, mußte der Dieb sich mit etwa 140 fl. Geld privaten Bestandes  
begnügen. Ueber einen mutmaßlichen Thäter verhandelt noch nichts.

Offenburg, 30. Juni. Der gestern Früh in der Gymna-  
siumskirche von Hrn. Pfarrer Dilger aus Pforzheim abgehaltene  
alkatholische Gottesdienst erfreute sich eines starken Be-  
suches von hier, den Nachbarkirchen und vom Lande. Da wir hier  
bereits fast alle Korpphilen des Altkatholizismus, die unsern engern  
Vaterlande jedoch nicht entstammen, gebet, so war man recht begierig,  
nun auch das erste Landestheil, das den Rath und die Ueberzeugung-  
streue besaß, als Priester gegen die päpstlichen Dekrete sich zu er-  
klären, streben zu hören und lernen zu lernen. Hr. Dilger hat die  
von ihm gehegten Erwartungen weit übertraffen. Derselbe hat in der  
an das Tagesangelegenheit sich anschließenden Predigt, in welcher er die  
Sünden der römischen Hierarchie und Welt schonungslos  
gezeigt und den richtigen Weg zeigte, die zahllosen ihrer Kirche ent-  
fernten Katholiken wieder zu gewinnen, eine gründliche und gedie-  
gene historische, philosophische und theologische Bildung, verbunden  
mit einer hinreichenden Beredsamkeit, bewiesen. Ebenso wußte Hr.  
Dilger sich im Verlaufe des Tages die Sympathien unserer Altkathol.,  
Mitglieder durch seinen persönlichen Umgang zu erobern, und wir  
können wohl sagen, daß Hr. Dilger andererseits durch den hier herr-  
schenden Geist sehr angenehm berührt war und unsern Verein bei  
solcher Stimmung bestes Gedeihen verhofft. Das Gesammturtheil über  
die Anwesenheit des Hrn. Dilger hier wird wohl jeder Altkatholik dahin  
ziehen, daß sie für die Fortentwicklung unserer Sache eine durchaus  
fördernde und lebhaft ermunternde war.

Offenburg, 30. Juni. Gestern sahen wir einen prächtigen,  
kunstvoll gearbeiteten Silberpokal, den ersten Preis des  
Wab. Schützenbundes auf dem Festlichen zu Neuhadt a. d.  
Haardt. Derselbe wurde von Hrn. Baur jun. aus dem nahen Jochen-  
heim herausgeschossen. — Unsere römische Musik beginnt nach-  
gerade der Eitel und das mit Recht sorglich gepflegte Klavierkind  
von Rath und Bürgerchaft zu werden. Die Aufführungen am letzten  
Sonntage Vormittags in der Alex. bewiesen durch tadellosen Vortrag  
schwieriger Sachen (z. B. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von  
Suppe) eine Entwicklung in so kurzer Zeit, die alle Anerkennung ver-  
dient, und die auch nur durch einen Eifer, wie ihn Hr. Aufenbrand  
zeigt, möglich ist. Allgemein freut man sich deshalb, daß unser Ge-  
meinberath durch Anschaffung neuer Instrumente die Veranlassung der meist  
jungen Musiker noch steigert, und dadurch eine möglichst große Ver-  
vollkommnung ermöglicht.

Freiburg, 1. Juli. Die Heuernte ist bei uns bereits zu  
Ende und entspricht das Getreide nach seiner Qualität allen Wün-  
schen, leider nicht auch bezüglich der Quantität. Der Preis des Gas-  
erwachtes war dieses Jahr bei uns ein außerordentlich hoher, in guten  
Lagen bis gegen 80 fl. Eine natürliche Folge dieser hohen Futter-  
preise ist das Herabgehen der Preise des Viehes. Man sollte glauben,  
daß auch die Fleischpreise in Folge dessen in gleichem Verhältnis sinken  
sollten, allein unsere Metzger sind bis jetzt für diese national-ökonomische  
Konsequenz noch nicht zugänglich. — Die Reben stehen gegenwärtig  
in der herrlichsten Blüthe und versprechen, wenn die Entwicklung der  
Blüthe nicht durch fernere regnerische Witterung gehemmt oder gestört

wird, einen ziemlich günstigen, in besseren Tagen sogar einen ganz  
guten Herbst, trotz der schlimmen Herbst Ende April und Anfang  
Mai.

Auch die Feldfrüchte sind in einem schönen üppigen Stande und  
versprechen einen guten Ausfall, namentlich Kirschen, Getreide und Kar-  
toffeln; letztere sind bereits in voller Blüthe. Nur das Obst wird auch  
heuer wieder bei uns nicht gut geraten. Im Allgemeinen aber darf  
nach dem jetzigen Stand unserer Vegetation eine günstige Ernte und  
ein nicht minder günstiger Herbst erwartet werden.

### Vermischte Nachrichten.

Das Eisenbahn-Bataillon, dessen Zweck die Heran-  
bildung der erforderlichen Kräfte zum Bau und Betrieb von Eisen-  
bahnen und Telegraphen im Kriege, und zwar in Feindesland ist, muß  
bevorzugt auch seine Friedensübungen zur technischen Ausbildung aller  
seiner Angehörigen dem entsprechend einrichten. Diese Übungen, welche  
von Anfang April bis Ende Oktober eines jeden Jahres stattfinden,  
werden auf dem dem Bataillon überwiesenen, geräumigen Übungsplatz  
bei Schneberg unweit Berlin, auf welchem sich auch das Materialien-  
depot befindet, gehalten. Sie lehren und üben zunächst Alles, was bei  
dem Bau von Bahnen, Bahnhöfen, Brücken und Telegraphen zu be-  
obachten und auszuführen ist, und zeigen auch, wie diese Bauten am  
zweckmäßigsten geführt, und zerstörte Bauten in der kürzesten Zeit wie-  
der hergestellt werden. Durch diese Übungen allein kann aber der angegebene  
Zweck, welchen die Kabinettsordre vom 19. Mai 1871 auspricht, nicht  
erreich werden, denn die Vorbereitungen für den Bau des Übungsplatzes  
inmitten nur in beschränktem Maße stattfinden, und der Betrieb kann  
gar nicht geübt werden.

Am diesen Uebelständen abzuhelfen, und sowohl die Offiziere als auch  
die Mannschaften mit dem Bau größerer Bahnen und deren Betrieb be-  
kannt zu machen, wurden größere Abtheilungen und ganze Kompani-  
en auf längere Zeit zum Bau neuer Bahnen kommandirt. Hierbei  
arbeiten die Unteroffiziere und Mannschaften unter der Leitung ihrer  
Offiziere, und bezogen für ihre Arbeit eine Zulage von der betreffenden  
Bahnerwaltung. Auf diese Weise sind in den letzten Jahren von  
Bataillon 65 Kilometer fahrbare Bahn fertig gestellt und 12 Bahnhöfe  
angelegt bezw. erweitert worden. In ähnlicher Weise wurden Offi-  
ziere und Unteroffiziere u. kommandirt, um bei fertigen Bahnen den  
Betrieb, als Bahnhofs-Vorsteher, Bahnwärter, Lokomotivführer, Zug-  
führer, Schaffner u. zu erlernen.

Damit aber das Bataillon in beständiger Übung bleiben kann,  
ohne daß Abtheilungen desselben auf verschiedene Bahnen abkomman-  
dirt werden, hat das Kriegsministerium denselben den Bau und Be-  
trieb der von Berlin über Jessen, nach dem neuen Schießplatz der  
Artillerie-Prüfungskommission im Kummerdorfer Forst führenden  
Bahn ganz übergeben. Diese im Bau begriffene Militär-Eisenbahn  
hat eine Länge von 47 Kilometer und erhält drei Stationen: Berlin,  
Jessen und Schießplatz, sowie eine Haltestelle bei Spremberg. Die Ar-  
beiten an derselben an welchen das ganze Bataillon beschäftigt  
ist, werden sehr eifrig betrieben und können täglich vorwärt. Die  
Schwierigkeit, aber auch interessanteste Arbeit hierbei war das unterirdische  
Durchschneiden der Berliner Verbindungsbahn bei Tempelhof. Die  
Militär-Eisenbahn mußte nämlich hier unter der Verbindungsbahn  
durchgeführt werden, und zwar so, daß diese nicht in ihrem Betriebe  
gestört wurde. Dies geschah nun auf folgende Art: Die correspon-  
dierenden Schienen wurden herausgenommen und dafür mehrere lange  
starke Balken in den Eisenbahn-Damm eingelassen und mit den er-  
forderlichen Querbalken unterstüzt, die dann wiederum durch darunter  
aufrecht gestellte Balken getragen wurden. War diese Arbeit, die sehr  
rasch von statten ging, weil alles das erforderliche Material mit mili-  
tärischer Präzision vorgefertigt, vollendet, so wurden die Schienen  
wieder gelegt, und der Betrieb war nicht eine Minute lang gestört.  
Nun konnte die arbeitende Mannschaft des Bataillons in den Eisen-  
bahn-Damm eindringen, ohne durch die darüber weg fahrenden Züge  
im geringsten gehindert zu werden.

Diese Militär-Eisenbahn, die auch dem gewöhnlichen Verkehr sehr  
nützlich wird, soll wo möglich noch in diesem Jahre zum Betrieb fertig  
hergestellt werden.

### Rachschrift.

† Berlin, 30. Juni. Der Bundesrath hat beschlossen,  
daß von den auszugebenden Reichs-S-Kassen je einen  
1/10 in Abschnitten von 50 Mark, 1/10 in Abschnitten von  
20 Mark und 1/10 in Abschnitten von 5 Mark ausge-  
fertigt werden sollen.

† Straßburg, 1. Juli. Der Oberpräsident theilte den  
Unterzeichnern der Petition wegen Stadterweiterung neuer-  
dings mit, der Kaiser habe von derselben Kenntniß genom-  
men und sein Interesse für die gestellten Anträge aus-  
gesprochen; der Kriegsminister sei zur thunlichsten Förde-  
rung der baldigen Ausführung der Stadterweiterung bereit  
und beabsichtige, die für die Verschiebung der Einzeinte er-  
forderlichen Geldmittel in der Herbstsession des Reichstags  
zu beantragen. Sobald die Geldmittel bereit seien, solle  
schon vor der Fertigstellung der neuen Stadumwallung für  
die demnächst in die Stadt einzutretenden Grundstücke Bau-  
freiheit gewährt werden. Die alte Einzeinte müsse in dem  
jetzigen Zustande beibehalten werden, bis die neuen Fronten  
die erforderliche Stärke erreicht haben.

† Genf, 1. Juli. Dem „Genfer Journal“ zufolge ging  
Lucien Brun nicht nach Troisdorf, sondern nach Genf,  
wo er am 24. v. M. eintraf. Es heißt, Chambord be-  
findet sich bei Genf und verhandelt durch Brun mit den  
Legitimisten in Paris und Versailles.

† Versailles, 30. Juni. Nationalversammlung.  
Der Legitimist Francien nahm aus dem gestrigen Ar-  
tikel des „Figaro“ über die Gewalten Mac-Mahons, in  
welchem er eine Verletzung der Rechte der Nationalver-  
sammlung erblickt, Veranlassung, einen Gesetzentwurf zu  
beantragen betreffs Maßnahmen gegen Pressvergehen. Er  
beantragt die Dringlichkeit, die indessen verworfen wurde.  
Die Versammlung nahm darauf die Beratung des Mini-  
sterpräsidenten Gesetzes wieder auf und wird dieselbe morgen  
fortsetzen.

† Madrid, 30. Juni. Die Regierung hat beschlossen,  
dem gefallenen General Concha ein feierliches Leichenbe-  
gängniß zu veranstalten und ihm ein Denkmal zu errich-

ten. Die Armee soll in zwei Korps fermirt werden mit  
Hauptquartieren in Tafalla und Miranda. Die Trup-  
pen der Regierung haben kein Geschütz und kein Bagage-  
stück verloren. Don Alphons soll am Arme verwundet  
sein. Die Armee hält Miranda, Arga, die besitzt. Ihr  
Verlust beträgt 800 an Todten und Verwundeten.

† Madrid, 30. Juni. Heute Nachmittag ging die  
Melbung der Ankunft Zabala's in Tudela ein; die Re-  
gierungstruppen behaupteten die früheren Stellungen bei  
Dizca, Lerin und Larraga; nur einige Abtheilungen sind  
nach Tafalla zurückgegangen. Der Gesamtverlust vom  
27. Juni bestätigt sich in der Höhe von 800.

† London, 30. Juni. Im Unterhause erklärt Ham-  
ilton auf eine Anfrage, der zwischen der indischen Re-  
gierung und Siam abgeschlossene Vertrag sei noch nicht  
ratifizirt.

Bunt begründet darauf seinen Antrag auf Wiederherstel-  
lung des irischen Parlaments, er gibt zu, daß Eng-  
land bemüht gewesen sei, dem Verlangen und den Ansprü-  
chen Irlands zu genügen, seine Bemühungen würden aber  
erfolglos bleiben, so lange England die wahren, den Irän-  
dern so theueren Freiheiten denselben vorenthalte.

† London, 30. Juni. Galway und Wexel, die Depu-  
tirten der Kohlenarbeiter von Barnsley, haben  
den Vorschlag, den Lohn um 10 Proz. herabzusetzen, ab-  
gelehnt. Es wird ein Arbeiter-Strike von 20,000 Mann  
befürchtet.

† New-York, 30. Juni. „Herald“ zufolge verlangt Prä-  
sident Grant von der spanischen Regierung Entschädigung  
für die hingerichteten Virginus-Gefangenen und  
will Schäden und Interessen für die Familien in der-  
selben Höhe bemessen wissen, wie England dieselben ge-  
zahlt hat.

### Frankfurter Kurztitel.

(Die festgedruckten Kurse sind vom 1. Juli, die übrigen vom 30. Juni.)

#### Staatspapiere.

Breusen 4 1/2 % Obligationen	105 1/2	Russen 4 1/2 % Obl. L. S. 1878	—
Baden 4 1/2 % Obligationen	104 1/2	Burg 4 1/2 % Obl. L. S. 1878	—
4 1/2 %	—	Russland 5 1/2 % Obl. v. 1870	—
4 1/2 %	97 1/2	12	89 1/2
4 1/2 % Obl. v. 1842	92 1/2	5 1/2 % dt. v. 1874	98 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligationen	—	dt. v. 1872	98 1/2
4 1/2 %	97 1/2	Schweden 4 1/2 % dt. v. 1874	98 1/2
4 1/2 %	104 1/2	Schweiz 4 1/2 % Bern. Staatsb. 1868	96 1/2
4 1/2 %	101 1/2	Amerika 6 % Bonds	—
4 1/2 %	—	1868 v. 1868	—
Rosau 4 1/2 % Obligationen	99	6 % dt. 1865	—
Hr. Hessen 4 1/2 % Obligationen	99 1/2	von 1865	101 1/2
Cekereich 5 % Silberrente	67 1/2	5 1/2 % dt. 1864	98 1/2
5 1/2 %	—	dt. v. 1864	98 1/2
5 1/2 %	62 1/2	3 1/2 % Spanische	17 1/2
5 1/2 %	—	Bolle franz. Rente	17 1/2

#### Banken und Prioritäten.

Bank für Sozialwesen	—	5 1/2 % Währ. Grundb. v. 1870	72 1/2
Frankf. Bankverein	80 1/2	5 1/2 % Währ. Grundb. v. 1870	85 1/2
Deutsche Vereinsbank	82 1/2	5 1/2 % Währ. Grundb. v. 1870	85 1/2
Provinzialbank	83 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
Darmstädter Bank	86 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
Cekereich Nationalbank	102 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
Württemb. Vereinsbank	—	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
Cekereich Kredit-Anstalt	227 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
Prüf. Kredit-Anstalt	103 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
Rheinische Kreditbank	100 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
Basler Bankverein	88 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
Brüsseler Bank	—	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
Berliner Bankverein	—	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
Centralearbeiter Bank	—	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
Deutsche Effektenbank	114 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
Österr. deutsche Bank	81 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
4 1/2 % bayr. dt. v. 200 fl.	110 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
4 1/2 % dt. v. 100 fl.	100 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
4 1/2 % dt. v. 100 fl.	134 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
4 1/2 % dt. v. 100 fl.	77 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
4 1/2 % dt. v. 100 fl.	337 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
4 1/2 % dt. v. 100 fl.	143 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
4 1/2 % dt. v. 100 fl.	172 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
4 1/2 % dt. v. 100 fl.	215	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
4 1/2 % dt. v. 100 fl.	162 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
4 1/2 % dt. v. 100 fl.	217 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2
4 1/2 % dt. v. 100 fl.	207 1/2	5 1/2 % dt. v. 1870	83 1/2

#### Währungslose und Prämienanleihen.

Österr. Währ.lose 100 fl. v. 1864	100
Bayr. 4 1/2 % Währ.lose v. 1864	103 1/2
Badische 4 1/2 % dt. v. 1864	160
4 1/2 % dt. v. 1864	114
4 1/2 % dt. v. 1864	71
4 1/2 % dt. v. 1864	23
4 1/2 % dt. v. 1864	225 1/2
4 1/2 % dt. v. 1864	57 1/2
4 1/2 % dt. v. 1864	15 1/2

#### Währ.lose, Gold und Silber.

London 10 Pf. St. 6 1/2 %	118 1/2	Holländ. Währ.lose v. 1864	—
Paris 200 Fr. 6 1/2 %	94 1/2	Ducaten	5.32-34
Wien 100 fl. 5 1/2 %	105 1/2	20-Francs-St.	9.25-26
Discanto	—	Engl. Sovereigns	11.51-53
4 1/2 % dt. v. 1864	—	Russische Imperial	9.42-44
4 1/2 % dt. v. 1864	—	Dollars in Gold	2.25 1/2-2 1/2
4 1/2 % dt. v. 1864	—	Dollarcoupon	—

London 10 Pf. St. 6 1/2 % 118 1/2, Holländ. Währ.lose v. 1864 —  
Paris 200 Fr. 6 1/2 % 94 1/2, Ducaten 5.32-34  
Wien 100 fl. 5 1/2 % 105 1/2, 20-Francs-St. 9.25-26  
Discanto —, Engl. Sovereigns 11.51-53  
4 1/2 % dt. v. 1864 —, Russische Imperial 9.42-44  
4 1/2 % dt. v. 1864 —, Dollars in Gold 2.25 1/2-2 1/2  
4 1/2 % dt. v. 1864 —, Dollarcoupon —  
London: fest.  
Berliner Börse. 1. Juli. Kredit 130, Staatsbahn 187 1/2,  
Bombardier 82 1/2, 82 Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: —.  
Wiener Börse. 1. Juli. Kreditaktien 218.75, Staatsbahn  
—, Bombardier 140.—, Anglobank 139.50, Napoleons'or 8.92 1/2,  
Tendenz: fest.  
New-York. 1. Juli. Gold (Schlusskurs) 111.  
Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:  
Paul Kreyhmar.

§. 152. 11. Unterzeichnete empfiehlt die ihr von der Planlammer des großen Generalstabes in Berlin zum Debit übergebenen Karten von Baden:

**Topographischer Atlas** in 55 Blatt. Maßstab 1:50,000. Preis à Blatt: Original 1 fl., Ueberdruck 30 kr.

**Ueberblickskarte** in 6 Bl. Maßstab 1:200,000. Preis à Blatt: Original 1 fl., Ueberdruck 30 kr.

**Generalkarte** mit Gebirge in einem Blatt. Maßstab 1:400,000. Preis 2 fl.

**Karlsruhe.**  
**G. Braun'sche Hofbuchhdlg.**  
Jahn, Friedrich Ludw. Leben und Auszug aus 1. Schriften. Von H. Rothenburg. 9 Gr. (Verlag von Siegmund & Wolfen in Leipzig.) §. 6. 1.

**Anzeige.** §. 485. 7. Freiburg i. Br. Die concessionirte Anstalt zur Vorbereitung zu **Militär-Examina** vom 1. April an in Freiburg im Breisgau, Bahnhofstraße, Dr. Straub'sches Grundstück, früher in Rehl, beginnt den halbjährlichen Course zur Qualifikation zum einjährigen Dienst fests am 1. April und 1. Mai. Eintritte zur Vorbereitung zum Cadeuten-Examen können jeder Zeit erfolgen. Näheres enthalten die Programme.

**de Bernay**, Dirigent, Preussischer Linien-Officier a. D. in Freiburg i. Br.

**Doctor in absentia** der Philosophie, Medicin, Chemie und Zahnheilkunde wird mit Discretion in honoris causa vermittelt. — Adresse: **„Medicus“**, 46 Königsstrasse in **Jersey**, England. (H. 4726) D. 936. 12.

**Kranken** ertheile ich auf portofreies Ansuchen **unentgeltlichen Rath**. Ausführlichen Krankenbericht erbitte.

**Dr. William Becker** in Braunschweig.

**Annonce.**

§. 929. 4. Ein schon längere Zeit im Agentenfache thätiger junger Kaufmann sucht, gestützt auf vorzügliche Referenzen, Stellung als Reisender oder Correspondent. Offerten sub Ch. E. an die Expedition dieses Blattes.

**Lehrerin gesucht!**

§. 28. 2. In der Gegend von Arnheim (Holland) wird eine Lehrerin, evangel. Confession, über 30 Jahre alt, fähig, in der englischen, französischen und deutschen Sprache, sowie in Musik und Zeichen Unterricht zu ertheilen, zu engagiren gesucht. Offerten an **Lr. F., Hôtel Pays-Bas** in Arnheim zu richten. (H. 61816)

§. 49. 4. **Baden.**  
**Metallendreher oder Selbsteisener,** finden sofort dauernde Stelle bei **H. C. Thiergartner**, Mechaniker.

**Lehrlings-Gesuch.**

§. 70. 2. Es wird zum sofortigen Eintritt ein aus achtbarer Familie und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling in ein Seidenband-Geschäft an gros unter vortheilhaftesten Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten unter Chiffre O. 3600 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** Straßburg i. Elß.

**Offene Lehrlingsstelle**

in einem größeren Colonial- und Materialwaaren-Geschäft **Mannheims**. Eintritt sofort. Offerten unter Nr. 99 an die Exped. d. Bl. §. 121. 1.

**Stelle-Gesuch.**

§. 115. 1. Ein anständiges, gut empfohlenes gebildetes Mädchen von 20 Jahren sucht zum baldigen Eintritt eine Stelle als Radnerin. Durch das Stellenvermittlungsbüreau von **F. J. Müller**, Karlsruhe, Langestr. 119.

**Modistin.**

§. 117. 1. Eine tüchtige solide erste Arbeiterin wird zum baldigen Eintritt gegen sehr gutes Salair in ein besseres hiesiges Geschäft gesucht. Offerte mit Zeugnissen befördert **Chr. Pfeiffer**, Schulstr. 4, **Stuttgart**.

**Carrossiers.**

§. 84. 2. Eine Herrschaft beabsichtigt ein Paar schöne große Wagenpferde (Carrossiers), am liebsten nebst Kutscher und Pferdegeschirr, jedoch ohne Wagen, auf 2 bis 3 Monate zu mietzen. Gef. ausführliche Anerbietungen nebst Preisangabe werden unter C. M. Nr. 303 poste restante Baden-Baden franco erbeten.

§. 867. 4. **Karlsruhe und Baden-Baden.**  
**5% Pfandbriefe der K. K. Privilegirten Allgemeinen Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt in Wien.**

Genannte Anstalt hat uns mit dem Verkauf ihrer 5% Gold- resp. Silber-Pfandbriefe beauftragt und können solche in Stücken à fl. 1000, 500, 300, 200, 100, bei uns bezogen werden.

Diese Pfandbriefe werden durch halbjährige Ziehungen al pary — den Oesterr. Gulden à fl. 1. 10 südd. Wärg. berechnet — ohne Spesenabzug rückbezahlt und ebenso werden die halbjährigen Coupons zu gleichem Course eingelöst.

Laut Geses vom 24. April 1874, wovon Abdrücke bei uns zu haben sind, haften die erworbenen hypothekarischen Unterpfänder als ausschließliche Sicherheit für die ausgegebenen Pfandbriefe, gegenüber jeder andern Forderung.

Gegenwärtiger Cours frei von allen Kosten 86 1/2 %.

**Karlsruhe & Baden-Baden, 12. Juni 1874.**

**G. Müller & Cons.**

**Gaskraftmaschine,**  
eine Dpferdige (Patent Längen & Otto), gebraucht, aber im besten Zustande, ist wegen Aufstellung einer größeren billig zu verkaufen von **Max Gross** in **Stuttgart**. §. 60. 3.

**Anzeige!**  
**Bad Antogast.**

§. 82. 2. Unterzeichnete fühlt sich veranlaßt, die keinen Falls in meinem Interesse ausgebrengte Nachricht, „als sei meine Anstalt von Kurgästen überfüllt“, dahin zu berichtigen, daß obige Anstalt insofern auf Unwahtheit beruht, als der Fremdenbesuch gegen früher in dieser Jahreszeit verstärkt, immerhin aber noch Unterkommen zu finden ist und Wohnungen, durch Abreisen der Fremden, welche ihre Kur beendigt, fortwährend disponibel werden.

**Emil Huber**, Eigenthümer.

**Gewerbeverein Triberg.**

Mit dem Beginne unserer alljährlichen Ausstellung von Schwarzwälder Industrie-Expositionen in unserer Gewerbehalle haben wir wieder eine **Lotterie** mit **30,000 Loosen** eröffnet, deren Ziehung am **30. Oktober d. J.** unter Leitung **Gr. Bezirks-Amtes** stattfinden wird.

Zur Verlosung kommen goldene und silberne Taschenuhren, Regulateure, Salonuhren, Trompeten, Kufak- und Wachteluhren, Schotten- und Nippuhren, sowie a c t e s schwarzwälder Kirschwasser.

**Loose à 35 kr.** sind durch den Vorstand **Herrn Julius Otto** hier zu beziehen.

Wiederverkäufer erhalten auf je 10 Loose 1 Freilos.

**Der Verwaltungsrath.**

§. 915. 2. H-1950-Q

§. 123. 1. **Karlsruhe.**

**Institut u. Pensionat von Frä. Widenhorn.**

In meinem Hause werden, von Oktober d. J. an, wieder Pensionärinnen aufgenommen, welche den Unterricht in meiner Anstalt genießen und sich im Französischen und Englischen praktisch vervollkommen können.

**M. Widenhorn**,  
Institutsvorsteherin.

§. 630.

**Die Lebenskraft zu stärken**

ist nur durch Anregung und Kräftigung der geschwächten Verdauungsorgane möglich, die berühmten Malzpräparate des Königl. Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin sind als die am leichtesten verdaulichen Genussmittel von den meisten Aerzten erklärt worden und von unendlich vielen Consumenten wird dies Urtheil laut eigener Erfahrung bestätigt. „Ich erbitte mir Sendung von Ihrer ausgezeichneten Malz-Gesundheits-Chocolade. Meine Frau ist durch die Hoff'schen Malzpräparate, das Malzextract-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chocolade, von ihrer großen Entkräftung genesen. **J. Biermann** in Geres (Schriesheim). — Ausgezeichnet heilsam wirken Ihre Malzpräparate, bitte um Sendung von Ihren vorzüglichsten schleimlösenden Brustmalzbonbons. **Dr. Reich**, prakt. Arzt in **Wolfsramshausen**.“

Verkaufsstelle bei **Michael Hirsch**, Kreuzstraße Nr. 8 in **Karlsruhe**.

**Gaswerk Constanz.**

Die notarielle Verlosung bestimmte heute die Nummern 42, 118 und 134 unserer hiesigen Gas-Obligationen zur Heimzahlung auf den **2. Januar 1875** und werden dieselben am genannten Tage im Comptoir des **Herrn A. Sulzberger** dahier eingelöst.

Konstanz, den **30. Juni 1874**.

§. 119.

**Kaupp, Dölling & Cie.**

§. 129. 1. (Hf 425 Q)

**Verkauf**

einer **Papier- u. Schreibmaterial-Handlung** in **Strasbourg**, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, welche schon seit mehreren Jahren mit großer Kundschaft besteht. Näheres befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Strasbourg**.

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen **Hamburg und New-York**

**Frisia**, 8. Juli. | **Westphalia**, 22. Juli. | **Holsatia**, 5. August. | **Thuringia**, 15. Juli. | **Pommerania**, 29. Juli. | **Cimbria**, 12. August. | **Passagepreise:** I. Cajüte Br. Zhr. 165, II. Cajüte Br. Zhr. 100, Zwischendeck nur Br. Zhr. 45.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien**  
nach **St. Thomas, Curaçao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, San Juan de Puerto Rico, Cap Hayti, Port Prince, Guaymas, Puerto Plata und Colon**, von wo via **Panama** Anst. § nach allen Häfen zwischen **Balparaiso** und **San Francisco**, sowie nach **Japan** und **China**.

**Savonia**, 8. Juli. | **Bavaria**, 23. Juli. | **Rhenania**, 8. August. Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der Schiffsmüller **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, **33/34 Admiralitätsstrasse, HAMBURG**.

und dessen bevollmächtigte Agenten für das Großherzogthum Baden: **Herrn Walther & v. Redow, Mich. Birching, Rabus & Stoll, u. Gebr. Bielefeld in Mannheim** und in **Freiburg i. Br.**, Eisenbahnstraße 26, **C. Schwarzmann in Rehl und Straßburg i. E.** 958. 14.

§. 118. 1. In einer industriereichen Gegend des badiſchen Schwarzwaldes ist eine guteingeringelte **Buchdruckerei** mit Amtsblatt und ziemlich ausgedehnter Kundschaft für Accidenzarbeiten zu verkaufen. Näheres unter **Chiffre J. & C. No. 11** bei **Haasenstein & Vogler** in **Stuttgart**. (H-2105-Q)

§. 116. 1. **Strasbourg i. E.**  
**Zu verkaufen.**  
Zwei hochgelegene Pferde, braune Stute und Fuchsb-Wallach, durchaus militärfromm, fein geritten und sehr schneidig, stehen daselbst zum Verkauf. Weitere Auskunft, Stephansplatz Nr. 15, 2 Treppen. M 103/VL.

§. 78. 2. **Rissau.**  
**Verkauf**  
wird sämtliche Einrichtung einer **Deismühle**, sowie einer **Hanfwebe**, Kuchmühle **Rissau**, Bahnstation **Langenbrücken**. **Seit**.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Warnung.  
§. 181. Nr. 17. 186. **Karlsruhe.** Der von der Allgemeinen Verforgungsanstalt im Großherzogthum Baden auf den Namen des **Christian Eugen Auer** von Ueberlingen angelegte Rentenchein Nr. 365 II. Klasse der 6ten Jahresgesellschaft 1840 ist in Verlust gerathen. Vor dem Erwerb wird gewarnt. **Karlsruhe**, den 24. Juni 1874. **Großh. bad. Amtsgericht.** **W e i z e l.**

**Bern. Bekanntmachungen.**  
§. 123. **Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
Die Steuererhebungsdirektion, Amts Ueberlingen, mit einem Dienstvertrage von beiläufig 500 fl., ist in Erledigung gekommen.

§. 32. 2. **Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
Die Bestimmung, wonach die Retourbilletts zur Fahrt in den Schnell-, Cour- und Eilzügen Gültigkeit haben, wird auch in diesem Jahre wieder für die Zeit vom 1. Juli bis letzten September bei den Schnellzügen 12 und 19, den Conterzügen 15 und 16 und den Eilzügen 20 und 25 auf der Strecke **Heidelberg-Basel**, sowie bei den Schnellzügen 216 und 219 auf der Strecke **Dresden-Konstanz** außer Kraft gesetzt. **Karlsruhe**, den 23. Juni 1874. **Generaldirektion** der **Großh. bad. Staatseisenbahnen.** **H. v. d. G. D.** **P o p p e n.** **R n a u e r.**

§. 124. **Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
Som 1. August l. J. ab treten die bisherigen Frachttarife für die direkte Beförderung von Gütern im Verkehr zwischen **Karlsruhe** und **Basel** (Badische Bahn) via **Pan-aelen-Göln** außer Wirksamkeit und werden dafür erhöhte Tarife zur Anwendung gebracht werden.

Der neue Tarif wird vor dem 1. August zur Ausgabe gelangen. **Karlsruhe**, den 30. Juni 1874. **Generaldirektion** der **Großh. bad. Staatseisenbahnen.** **J i m m e r.** **W e e b e r.**

§. 56. 2. **Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
**Bergebung von Bauarbeiten und Lieferungen.**  
Die für den Neubau der Brücke über die

§. 92. 2. Nr. 968. **Mannheim.**  
**Eisenbahnbau in Mannheim.**  
Die Herstellung der Gasleitung sammt Installation der Laternen für den Central-Güterbahnhof soll höherer Anordnung zufolge öffentlich in Submissionswege vergeben werden.

Wir laden daher die zu dieser Arbeit lasttragenden Unternehmer ein, ihre befalligen Angebote, nach Procenten des 24,985 fl. betragenden Uebereschlags gestellt, versegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehen, bis längstens

**Montag den 6. Juli d. J.,** **Sonntags 10 Uhr,** bei unterzeichnete Stelle einzureichen, zu welcher Stunde die Submissionsöffnung stattfinden wird und wo inzwischen auch sofort Plan und Bedingungen als Ueber-schlag stets eingesehen werden können. **Mannheim**, den 27. Juni 1874. **Großh. Eisenbahnbau-Inspection.** **S t e i n a m.**

§. 31. 3. Nr. 237. **Waldshut.**  
**Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Bergebung von Bauarbeiten.**  
Höherer Anordnung zufolge sollen die Bauarbeiten zur Vergrößerung des Güterdepotens auf der Station **Lhienagen**, als:

Grabarbeit im Anschlag zu 59 fl. 50 kr. Maurerarbeit . . . . . 338 fl. 59 kr. Zimmerarbeit . . . . . 1036 fl. 41 kr. Schlofferarbeit . . . . . 137 fl. 24 kr. Glaserarbeit . . . . . 28 fl. 8 kr. Klempnerarbeit . . . . . 89 fl. 4 kr. Antreiberarbeit . . . . . 90 fl. — kr. Schieferbederarbeit . . . . . 334 fl. 26 kr.

im Ganzen . 2104 fl. 31 kr. im Submissionswege vergeben werden. Die Submissionsverhandlung findet **Dienstag den 7. Juli d. J.,** **Sonntags 11 Uhr,** auf dem Bureau des Unterzeichneten statt, woselbst Pläne, Vorausschläge und Bedingungen eingesehen werden können.

Entsprechende Unternehmer wollen ihre Angebote bis zu dieser Zeit schriftlich, versegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen einreichen. **Waldshut**, den 20. Juni 1874. **Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingénieur** für den **Bahnbezirk Waldshut.** **K e r n.**